



etwas Wasser; die Substanz wird undurchsichtig, matt, weiss und etwas weicher.

V. d. L. zu einem weissen Email schmelzend; im Kolben viel Wasser gebend; in Chlorwasserstoffsäure leicht lösbar. Hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung folgt nun das, was Herr Professor Delffs bei seiner Untersuchung, für welche derselbe allerdings nur eine sehr geringe Quantität dieser Substanz zu verwenden hatte, fand, in dessen eigenen Worten.

„Das übergebene Mineral, dessen Gesamtmenge wenig mehr als 2 Decigramm betrug, konnte nicht ohne Weiteres zur Analyse verwendet werden, da das weisse gröbliche Pulver, welches die Hauptmasse ausmachte, mit schwärzlichen und röthlichen Theilchen untermischt war. Es wurden daher die grösseren, rein weissen Stückchen möglichst sorgfältig ausgelesen und fein zerrieben. Die so gewonnene Menge betrug 0,1055. Bei der hiermit angestellten quantitativen Analyse wurde folgender Weg eingeschlagen. Die verdünnte salzsaure Lösung des Minerals wurde mit schwefliger Säure behandelt, der Überschuss der letzteren durch Erhitzen verjagt und darauf durch Hineinleiten von Schwefelwasserstoffgas, gefällt. Das gefällte und ausgewaschene Schwefelarsen wurde mit Königswasser digerirt, die vom angelöst gebliebenen Schwefel abfiltrirte Flüssigkeit mit Ammoniak übersättigt, und mit salmiakhaltiger schwefelsaurer Magnesia gefällt. Der Niederschlag wurde nach einigen Stunden auf ein gewogenes Filter gebracht, mit ammoniakalischem Wasser ausgewaschen und im Wasserbade so lange getrocknet, bis das Gewicht constant war. Auf diese Weise wurden 0,070 der Verbindung  $2\text{MgO} + \text{NH}_4\text{O} + \text{AsO}_5 + 14\text{H}_2\text{O}$  entsprechend 40,16% Arsensäure enthalten. — Das Filtrat und die Auswaschflüssigkeit von dem oben erwähn-

ten Schwefelarsen wurde mit einigen Tropfen Schwefelsäure versetzt, auf dem Sandbade langsam eingetrocknet und zuletzt schwach ausgeglüht. Das Gewicht der ausgeglühten schwefelsauren Magnesia betrug 0,051. Da dieselbe nicht rein weiss, sondern dunkelgrau gefärbt war, wurde sie in Wasser gelöst, wobei sich einige schwärzliche Flocken abschieden, deren Gewicht 0,006 ausmachten, und die sich vor dem Lathrohr als Kobaltoxyd zu erkennen gaben. Die nach Abzug dieses Kobaltoxyds sich ergebende Menge der schwefelsauren Magnesia beträgt also 0,045 und entspricht einem Gehalt von 14,22% Magnesia. Die Lösung der schwefelsauren Magnesia farbte sich auf Zusatz von Schwefelammonium schwärzlich, jedoch ohne Entstehung eines merklichen Niederschlags, enthielt also wohl noch Spuren von Kobaltoxyd.“

„Bringt man den nach Abzug der Arsensäure und Magnesia sich ergebenden Verlust von 45,62 % als Wasser in Rechnung, so führen die mitgetheilten Daten zu der Formel  $2\text{MgO} + \text{AsO}_5 + 15\text{H}_2\text{O}$ , wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Berechnet	Gefunden
Arsensäure . . . 39,65	40,16
Magnesia . . . 13,80	14,22
Wasser . . . 46,55	45,62 (nebst Spuren von CoO)
100.	100

„Der unreinere Rest des Minerals, aus welchem, wie oben erwähnt wurde, die weissen, gröberen Theile ausgelesen waren, wurde zu einer directen Wasserbestimmung benutzt. Das Gewicht dieses Restes betrug vor dem Glühen 0,122, nach dem Glühen 0,078, entsprechend einem Wassergehalt von 36 pCt. Dieser Wassergehalt weicht allerdings sehr beträchtlich von der eben berechneten Zahl (46,55 pCt.) ab, allein einerseits wa-

ren dem Mineral fremde Bestandtheile beigemengt, und andererseits ist der Umstand in Anschlag zu bringen, dass das in Rede stehende Mineral zum Verwittern geneigt ist, welches sich bei dem zur Wasserbestimmung verwendbaren Rest, um so mehr geltend machen musste, als dieser letztere sich grösstentheils in einem feinpulverigen Zustand befand. Im Uebrigen möge noch die Bemerkung Raum finden, dass beim Ausglühen des Minerals weder die Bildung von Dämpfen, noch Geruchserscheinungen beobachtet wurden.\*

Der Rösslerit ist demnach durch den Wassergehalt von dem Talk-Pharmakolith Kühn's und durch den weit grösseren Betrag desselben von dem Haidingerit Turner's verschieden.

Das Mineral, welches sich in der Wetterau findet, ist ein Rösslerit, wie aus dem obigen schon hervorgeht. Es ist ein Mineral, welches sich in der Wetterau findet, und welches sich in der Wetterau findet.

Das Mineral, welches sich in der Wetterau findet, ist ein Rösslerit, wie aus dem obigen schon hervorgeht. Es ist ein Mineral, welches sich in der Wetterau findet, und welches sich in der Wetterau findet.

**Verzeichniss  
der im Bezirke der Wetterau vorkommenden**

**Säugethierarten.**  
Vom Verfasser dieses Verzeichnisses  
Carli Jäger.  
Vorwort.

Voraussetzend, dass es wohl manchem Naturfreunde angenehm sein möchte, sich über die Säugethierarten der durch Vielfältigkeit ihrer Erzeugnisse so reich gesegneten Wetterau genauere Auskunft zu verschaffen, zugleich aber auch in solchem Bezuge wiederholten Aufforderungen zur Fortsetzung meiner „systematischen Uebersicht etc.“ entsprechend, erlaube ich mir, aus besagter Klasse Fünfzig in unserem Gebiete mit Sicherheit nachweisliche Species aufzuführen. Wie sehr auch die Fauna der Wetterau durch climatische Beschaffenheit und locale Verhältnisse begünstigt wird, so ist doch als höchst wahrscheinlich anzunehmen, dass ausser den nachfolgenden Arten sich schwerlich in ihr noch sonstige finden werden.

5 Aug. 2010 10:25

049 551 395014

Nr. 4143

S. 5/5